

Themenblätter im Unterricht

Neudruck Herbst 2005_Nr. 20

Jetzt mit Zusatz-Arbeitsblatt
zur Bundestagswahl

Der Bundestag –

Ansichten und Fakten

bpbb
Bundeszentrale für
politische Bildung

Staat. Gesellschaft. Wirtschaft. Internationales. Ethik.

Seite 3 – 4

Seite 5 – 62

Seite 63

Seite 64

Anmerkungen für die Lehrkraft
Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreibblock und Zusatzarbeitsblatt
zur Bundestagswahl 2005 als Kopiervorlage
Literaturhinweise
Internet- und Kontaktadressen

Bestellcoupon auf S. 63/64

Zum Autor:



Dr. Eckart Thurich,

geboren in Berlin, war Hauptseminarleiter am Staatlichen Studienseminar in Hamburg und bildete dort Lehrerinnen und Lehrer aus. *Veröffentlichungen für die bpb u.a.:* Thema im Unterricht Nr. 2: Parteien, Bürger und Wahlen (Neudruck 2000); Nr. 6: Bund und Länder;

Nr. 10: Die öffentliche Meinung (1997), Nr. 12: Nahaufnahme Bundestag (Neudruck 2000); Informationen zur politischen Bildung Nr. 232 und 233 zur Teilung Deutschlands; Themenblätter im Unterricht Nr. 37 (2004): Attentat auf Hitler; Themenblätter im Unterricht Nr. 40 (2004): Freiheit und Gleichheit; Themenblätter im Unterricht Nr. 43 (2005): Getrennte Welten?; Pocket Politik: Demokratie in Deutschland (4. Auflage 2005); außerdem verschiedene Schulbücher.

Abonnieren Sie den bpb-Schulnewsletter!

→ www.bpb.de/newsletter

und erhalten Sie Informationen zu den aktuellen Publikationen, Projekten und Angeboten der bpb rund um Schule und Unterricht: vier Mal im Jahr – das gebündelte Angebot der bpb.

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

Autor: Eckart Thurich
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Sabine Klingelhöfer

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
Titelbild: H. G. Esch, Köln
Druck: Neef + Stumme, Wittingen

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen. Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

2. Auflage: August 2005
ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.370 (siehe Bestellcoupon S. 63)

Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 7: Neuer Markt: Internet und Copyright. Bestell-Nr. 5.357
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 24: 17. Juni 1953 und Herbst '89. Bestell-Nr. 5.374
- Nr. 25: Heimat ist, wo ich mich wohlfühle. Bestell-Nr.: 5.375
- Nr. 27: Aktien – Chancen und Risiken. Bestell-Nr. 5.377
- Nr. 29: Nationale Symbole. Bestell-Nr. 5.379
- Nr. 31: Zuwanderung nach Deutschland. Bestell-Nr. 5.381
- Nr. 32: Familienbande. Bestell-Nr. 5.382
- Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
- Nr. 34: Europa der 25 – Osterweiterung der EU. Bestell-Nr. 5.384
- Nr. 35: Staatsverschuldung – Ausmaß und Folgen. Bestell-Nr. 5.385
- Nr. 36: Präsidentschaftswahlen in den USA. Bestell-Nr. 5.386
- Nr. 37: 20. Juli 1944: Attentat auf Hitler. Bestell-Nr. 5.387
- Nr. 38: Jugendbeteiligung in der Demokratie. Bestell-Nr. 5.388
- Nr. 39: Zuschauer–Demokratie? Bestell-Nr. 5.389
- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390
- Nr. 41: Unser Bild von Afrika. Bestell-Nr. 5.391
- Nr. 42: Konjunktur und Konjunkturpolitik. Bestell-Nr. 5.392
- Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland. Bestell-Nr. 5.393
- Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? Bestell-Nr. 5.394
- Nr. 45: Folter und Rechtsstaat. Bestell-Nr. 5.395
- Nr. 46: Europa – in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396

Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen:

→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

JETZT BESTELLEN! Pocket Global



Was ist Globalisierung und welche politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen hat sie? Pocket Global ist ein handliches, leicht verständliches Lexikon für die Hosentasche: von „Agenda 21“ über „Humanitäre Hilfe“ bis zum „Zoll“ werden wesentliche Begriffe zur Globalisierung und zur internationalen Politik knapp erklärt, ergänzt um zahlreiche Schaubilder und Illustrationen. *Siehe Bestellcoupon auf S. 63/64.*

ACHTUNG! Pocket Europa
erscheint im Herbst 2005.

Eckart Thurich

Der Bundestag – Ansichten und Fakten

Liebe Frau Kollegin, lieber Herr Kollege,

Ihnen fehlt sicher die Zeit, erbauliche Vorreden über die Bedeutung des deutschen Parlamentarismus zu lesen. Deshalb lediglich in Kürze einige Hinweise auf die Einsatzmöglichkeiten der beiden Arbeitsblätter nebst Zusatzinformationen und Lösungsschlüssel.

Die beiden Arbeitsblätter unterscheiden sich in ihrem Anspruchsniveau. Mit Arbeitsblatt A können einfache, mit Arbeitsblatt B erweiterte Lernziele erreicht werden.

Arbeitsblatt A vermittelt mit einem lexikonähnlichen Text Grundkenntnisse über den Deutschen Bundestag. Es kann am Anfang einer Unterrichtseinheit eingesetzt werden, um zunächst rasch eine ausreichende Faktengrundlage für eine anschließende vertiefende Behandlung zu schaffen. Es eignet sich auch dazu, z.B. eine Vertretungsstunde für die politische Bildung zu nutzen und Basiswissen aufzufrischen, das eigentlich in der betreffenden Altersstufe verfügbar sein müsste. Ohne den Lexikontext können die Aussagen, die die Schülerinnen und Schüler auf ihre Richtigkeit prüfen sollen, auch für eine abschließende Lernerfolgskontrolle genutzt werden.

Die Schülerinnen und Schüler können das Arbeitsblatt ohne weitere Hilfen selbstständig bearbeiten, entweder im Unterricht oder als vor- oder nachbereitende Hausarbeit. Sie sollen feststellen, ob sieben Sachaussagen mit dem vorgelegten Informationstext übereinstimmen oder nicht. Fehler sind zu korrigieren und die entsprechende Fundstelle im Text anzugeben. Die Aufgabe wird dadurch erleichtert, dass die Aussagen 1–7 dem Gang der Textvorlage entsprechen, also verhältnismäßig schnell mit dem Originaltext abgeglichen werden können.

Die Schülerinnen und Schüler üben also, einen Sachtext des Faches Politik genau zu lesen und zu verstehen (PISA lässt grüßen) und erwerben gleichzeitig dabei – hoffentlich – Grundkenntnisse über den Deutschen Bundestag.

Zu entdecken sind *vier Fehler*.

Aussage 1: *Textwiedergabe ist falsch.*

Richtig ist: 4 Jahre (Text Absatz 1)

Ausnahme: Der Bundeskanzler erhält bei einer Vertrauensabstimmung im Bundestag keine Mehrheit und beantragt beim Bundespräsidenten die vorzeitige Auflösung des Bundestages (Art. 68 GG).

Aussage 2: *Textwiedergabe ist falsch.*

Richtig ist: 18 Jahre (Text Absatz 1)

Aussage 3: *Textwiedergabe ist richtig.*

(Wahlfunktion des Bundestages)

Aussage 4: *Textwiedergabe ist richtig.*

(Gesetzgebungsfunktion des Bundestages)

Aussage 5: *Textwiedergabe ist falsch.*

Richtig ist: Abgeordnete haben neben dem Sitzungsort Berlin einen zweiten Arbeitsplatz, nämlich ihren Wahlkreis. (Text Absatz 7)

Aussage 6: *Textwiedergabe ist richtig.*

Aussage 7: *Textwiedergabe ist falsch.*

Richtig ist: Männer, Akademiker und öffentlicher Dienst sind im Bundestag überrepräsentiert. (Text Absatz 8)

Arbeitsblatt B stellt komplexere Anforderungen als Arbeitsblatt A. Hier geht es nicht um einfache Fakten, sondern um Verständnis für Funktionsweise und Funktionsabläufe im Deutschen Bundestag. Die Schülerinnen und Schüler sollen zur selbstständigen Bearbeitung auf den Lexikontext (Arbeitsblatt A) zurückgreifen. Sie erhalten ferner Hinweise auf Fundstellen im Grundgesetz und im Internet, wo sie bei dieser Gelegenheit die Homepage des Bundestages kennen lernen sollen.

Vom Dresdner Politikwissenschaftler Patzelt stammt die Feststellung, die Deutschen wüssten über ihr Parlament „recht wenig, und ‚zum Ausgleich‘ vermuten sie viel Falsches“. Diese Missverständnisse über die „Funktionslogik“ des Bundestages sind problematische Bildungslücken. Denn aus ihnen resultieren falsche Erwartungen an die Politik und – da diese nicht erfüllt werden – Kritik am parlamentarischen System insgesamt, schließlich Politik- und Systemverdrossenheit.

.....
Zu den Aussagen im Einzelnen:
.....

Aussage 1 ist falsch (vgl. Lexikontext Absatz 4). Sie beinhaltet ein mittlerweile klassisch zu nennendes Missverständnis, das den Bundestag vom ersten Arbeitstag an begleitet. In einer Handreichung des Bundestages heißt es dazu:

„Der Abgeordnete X aus Y wäre ein ausgemachter Faulpelz, wenn er pausenlos nur im Plenarsaal säße. Er hätte dann nämlich keine Zeit, bei Anhörungen Expertenwissen abzufragen. Er könnte sich nicht um seine Besuchergruppen und seine Post kümmern. Er würde auch keine Kontakte halten zu den Fachleuten aus Ministerien und Verbänden, die bei der Gesetzgebung ein wichtiges Wort mitzureden haben. Er könnte nicht einmal eine eigene Rede vorbereiten. [...] Kein Parlamentarier kann [...] alle wesentlichen Termine der Sitzungswochen gleichzeitig wahrnehmen. [...] Es ist vernünftig und wichtig, bei der Abstimmung im Plenarsaal zu sein. Die Debatte zuvor kann er getrost den fachkundigen Kolleginnen und Kollegen aus der Fraktion überlassen.“ (Deutscher Bundestag: Was Sie von uns denken, ist uns nicht egal. Bonn 1996, S.10f.)

Außerdem sind unvorhergesehene Überschneidungen mit anderen Arbeitssitzungen nie zu vermeiden, selbst wenn die Zeiten der Plenarsitzungen grundsätzlich freigehalten werden von Sitzungsterminen der Bundestagsausschüsse, der Fraktionen und der Fraktions-Arbeitsgruppen. Dass in den Ausschüssen die Hauptarbeit des Parlaments geleistet wird, können die Schüler auf der Homepage des Bundestages quantitativ ermitteln. (→ www.bundestag.de [Parlament > Rückblick in die Geschichte > Sitzungsstatistik])
.....

Aussage 2 ist falsch. Abgeordnete sind nach Artikel 38 GG keine bloßen Briefträger ihrer Wähler. Sie haben ein „freies“, kein „imperatives“ Mandat und sollen die Meinungen der Wähler zwar aufnehmen, aber auch „veredeln“, sowie ihrerseits bei den Wählern politische Meinungen bilden.
.....

Aussage 3 ist richtig, vgl. auch den Lexikontext Absatz 3 und 5. Die Abgeordneten können angesichts immer weiter fortschreitender Spezialisierung unmöglich selbst noch sämtliche Details aller Gesetze übersehen.

Fraktionsmitglieder spezialisieren sich, bilden Fraktions-Arbeitsgruppen und vertreten ihre Fraktion in den entsprechenden Bundestagsausschüssen. Ihrem Rat folgen in der Regel die übrigen Fraktionsmitglieder. „Sie sind froh, wenn ihnen gesagt wird, wie sie im Plenum abzustimmen haben.“ (Hans Apel, langjähriges MdB und Bundesminister)

Aussage 4 ist richtig, vgl. auch den Lexikontext Absatz 5. Der populäre Vorwurf, die Abgeordneten stritten sich nur, statt einander zuzuhören, beruht auf dem Missverständnis, die Debatten vor der Schlussabstimmung eines Gesetzes seien noch ergebnisoffene Beratungen. Solche haben längst vorher, nämlich in den Bundestagsausschüssen, stattgefunden. Jetzt werden Reden im Wortsinne „zum Fenster hinaus“ gehalten. Sie sind bestimmt für die Wähler, die hinter den Fenstern des Parlaments sitzen und erfahren sollen, warum sich eine Partei für oder gegen ein neues Gesetz entschieden hat.

Da das Fernsehen besonders gern diejenigen Ausschnitte sendet, die medienwirksam sind, die also Dramatik, Konflikte und Emotionen enthalten, verhalten sich die Redner im Bundestag diesen Auswahlkriterien entsprechend, um ins Bild und damit in die Wohnzimmer zu kommen. Trotz dieser von der Politikwissenschaft längst vermittelten Erkenntnisse verursachte der saarländische Ministerpräsident Peter Müller in den Medien einigen Wirbel, als er 2002 Politik und Theater in eine Beziehung brachte:

„Ist Politik Theater? Antwort: ja! Politik ist Theater [...] Wenn es richtig ist, dass Sie in dieser Gesellschaft auf Kommunikation angewiesen sind, dann müssen Sie auf Mittel zurückgreifen, die zur Kommunikation führen. Dann müssen Sie Nachrichten produzieren – und ohne Theater keine Nachricht. Und je mehr Theater, um so größer die Chance, dass eine Nachricht entsteht. Das müssen Sie wissen und damit müssen Sie umgehen. Deshalb ist klar, dass Politik auch Inszenierung entwickelt.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.3.2002)

Bundeskanzler Schröder wollte bei einer Reporterfrage, ob Politik auch etwas mit Theater zu tun habe, den im Deutschen ja mehrdeutigen Begriff nicht verwenden und antwortete diplomatisch, Politik habe sehr wohl auch etwas mit Darstellung zu tun. (ZDF 9.7.2002: Der Kampf ums Kanzleramt)



Karikatur: Thomas Plaßmann

Eckart Thurich

Der Bundestag – Ansichten und Fakten

PISA brachte es an den Tag. Der internationale Test von Schülerleistungen offenbarte: In Deutschland verstehen Schüler oft nur so ungefähr oder auch gar nicht, was sie lesen. Das mag im Durchschnitt (!) so stimmen. Aber trifft das auch für Sie zu? Testen Sie sich selbst! Sind Sie wirklich nur Durchschnitt?

TEST: Bitte lesen Sie in Ruhe den folgenden Text.

- (1) Die 598 Mitglieder des Deutschen Bundestages werden für vier Jahre gewählt. (Nur in einem speziell geregelten Ausnahmefall kann der Bundespräsident den Bundestag vor Ablauf der vier Jahre auflösen.) Wahlberechtigt und wählbar ist, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.
- (2) Der Bundestag wählt den Bundeskanzler, beschließt Bundesgesetze, kontrolliert die Regierung und bringt aktuelle politische Probleme öffentlich zur Sprache.
- (3) Die Abgeordneten, die der gleichen politischen Partei angehören, schließen sich im Bundestag zu einer Fraktion zusammen. Innerhalb der Fraktion spezialisieren sie sich auf bestimmte Arbeitsbereiche.
- (4) Ihre Hauptarbeit leisten die Abgeordneten nicht im Plenum (Vollversammlung), sondern in den Ausschüssen des Bundestages. Hier werden die Entwürfe für neue Gesetze intensiv – meist nicht-öffentlich – beraten.
- (5) Bevor in der Vollversammlung des Parlaments, im Plenum, über ein geplantes neues Gesetz abschließend entschieden wird, diskutieren zunächst die Fraktionen unter sich und beschließen dann mit Mehrheit, wie sie geschlossen im Plenum abstimmen wollen. Meist folgen sie dabei dem Rat ihrer Fraktions-Spezialisten. An diesen Mehrheitsbeschluss halten sich in der Regel alle Mitglieder der Fraktion freiwillig (Fraktionsdisziplin). Die Redeschlachten, die vor der Schlussabstimmung im Plenum dann doch noch geschlagen werden, obwohl sich alle Fraktionen bereits festgelegt haben, sollen nicht den parteipolitischen Gegner in letzter Minute noch umstimmen. Ihr Sinn ist es, der Öffentlichkeit klarzumachen, warum eine Fraktion sich so oder so entscheidet.
- (6) Für ihre Tätigkeit erhalten die Bundestagsabgeordneten ein Gehalt aus der Staatskasse. Die Höhe ihres Gehalts bestimmen die Abgeordneten selbst durch Gesetz.
- (7) 20–22 Wochen im Jahr kommen die Abgeordneten des Bundestages zu Sitzungen in Berlin zusammen. In der sitzungsfreien Zeit kümmern sie sich um den Wahlkreis, in dem sie gewählt wurden (bzw. den sie für ihre Partei betreuen) und in dem sie ja meistens auch wiedergewählt werden wollen.
- (8) So, wie der Bundestag zusammengesetzt ist, ist er kein Spiegelbild der Gesamtbevölkerung. Im 15. Deutschen Bundestag (2002–2005) zählte man 404 Männer, aber nur 197 Frauen. Abgeordnete mit Hochschulabschluss überwogen, der öffentliche Dienst war unverhältnismäßig stark vertreten.

Prüfen Sie anschließend die Textwiedergaben. Stellen Sie falsche Aussagen richtig und geben Sie die Nummer des Absatzes an, in dem die richtige Aussage steht.

	Gibt den Text richtig wieder	Gibt den Text <i>nicht richtig</i> wieder. Nach Absatz () ist richtig:
1. Der Bundestag wird für jeweils fünf Jahre gewählt.	<input type="checkbox"/>
2. Wer in den Bundestag will, muss mindestens 21 Jahre sein.	<input type="checkbox"/>
3. Nicht das Volk, sondern der Bundestag wählt den Bundeskanzler.	<input type="checkbox"/>
4. Der Bundestag beschließt Bundesgesetze.	<input type="checkbox"/>
5. Bundestagsabgeordnete brauchen höchstens 22 Wochen im Jahr zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>
6. Die Höhe ihres Gehaltes bestimmen die Bundestagsabgeordneten selbst.	<input type="checkbox"/>
7. Der Bundestag ist ähnlich zusammengesetzt wie die deutsche Bevölkerung.	<input type="checkbox"/>

Abgeordnete im Bundestag: unbekannte Wesen?

Ein Politikwissenschaftler hat festgestellt: Die Deutschen wissen nicht nur wenig über den Bundestag, sie haben oft auch völlig falsche Vorstellungen über unseren Parlamentsbetrieb. Wie sieht es bei Ihnen aus?

Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen Sie für richtig und welche Sie für falsch halten. Bei Zweifeln hilft Ihnen der Lexikontext auf der Rückseite weiter, weitere Suchtipps unten.

Im Anschluss daran nennen Sie bitte in der unten abgedruckten Tabelle die Nummern der Aussagen, die Sie für falsch halten, und geben eine knappe Begründung Ihrer Entscheidung.

1. Im Fernsehen kann jeder sehen: Das Plenum (= Vollversammlung) des Bundestages ist manchmal halb leer. Dabei ist hier doch die Hauptarbeitsstätte der Bundestagsabgeordneten. Klarer Beweis: Die Abgeordneten sind nicht besonders fleißig! richtig falsch

Tipp: Was können sie den Informationen unter → www.bundestag.de (> Parlament > Rückblick in die Geschichte > Sitzungsstatistik) entnehmen?

2. Bundestagsabgeordnete haben sich bei ihren Entscheidungen an das zu halten, was ihre Wähler wollen und in Meinungsumfragen zum Ausdruck bringen: richtig falsch

Tipp: Lesen Sie Artikel 38 des Grundgesetzes. Falls Sie keinen Text zur Hand haben: → www.bundesregierung.de (> Gesetze > Grundgesetz)

3. Die meisten Gesetze, die Bundestagsabgeordnete beschließen, durchschauen sie selbst nur zum Teil. richtig falsch

4. Bei Debatten, die vor der endgültigen Abstimmung über ein wichtiges und umstrittenes Gesetz im Bundestag stattfinden, sieht es so aus, als wollten sich die Abgeordneten noch in letzter Minute gegenseitig mit Argumenten überzeugen. Doch diese Annahme ist völlig falsch. Das Ganze ist eine Darstellung von Politik, gewürzt mit Show-Effekten, damit die Medien möglichst ausführlich davon berichten. Es ist Theater. richtig falsch

Falsch sind meiner Meinung nach die folgenden Aussagen, weil:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Burkhard Mohr

Wenn Sie schneller fertig sind als andere: Stellen Sie doch auf der Bundestags-Homepage einmal fest, wer Ihren Wahlkreis im Bundestag vertritt, ob sie/er eine eigene Homepage hat und wie er/sie zu erreichen ist. Hängen Sie den „Steckbrief“ in der Klasse aus und nehmen Sie Kontakt auf! → www.bundestag.de (> Abgeordnete > Suche nach Ihrem MdB)

♂ steht für die männliche und weibliche Form des vorangehenden Begriffs

Eckart Thurich

Bundestagswahl 2005

Lösungen und Zusatzinformationen

Liebe Frau Kollegin, lieber Herr Kollege,

das Ihnen vorliegende Schülerarbeitsblatt zur Bundestagswahl hat zwei Schwerpunkte.

■ **Seite A** ■ ist wissensorientiert. Ihre Schüler♂ sollen Sachinformationen zur Bundestagswahl aufnehmen bzw. bei sich reaktivieren.

■ **Seite B** ■ ist problemorientiert. Sie fordert zur Auseinandersetzung mit Fragen auf, die sich in unserer Mediengesellschaft im Zusammenhang mit Wahlen stellen.



Karikatur: Thomas Plafmann

Arbeitsblatt A: Lösungen

Entscheiden Sie bitte, ob die gestellte Aufgabe in Einzel- oder Teamarbeit gelöst werden soll.

■ **Fehler 1** ■ Tagungsort des Bundestages ist die Bundeshauptstadt Berlin. In Bonn tagte der Deutsche Bundestag vom 7.9.1949 bis 1.7.1999. Aufgrund des Umzugsbeschlusses von 1991 nahm der Bundestag am 7.9.1999 seine regelmäßige Parlamentsarbeit im erneuerten Gebäude des einstigen Deutschen Reichstages in Berlin auf.

■ **Fehler 2** ■ Präsident♂ des Bundestages ist der Bundestagspräsident♂, ein Abgeordneter♂, der nach parlamentarischem Brauch von der stärksten Fraktion gestellt wird. Der Bundespräsident♂ ist das deutsche Staatsoberhaupt. Er♂ wird von der Bundesversammlung gewählt (vgl. Art. 54 GG).

■ **Fehler 3** ■ Wahlberechtigt (aktives Wahlrecht) und wählbar (passives Wahlrecht) sind alle Deutschen, die volljährig sind. Die Volljährigkeit wird mit Vollendung des 18. (früher 21.) Lebensjahres erreicht. Spezialitäten (Wahlrechtsbeschränkungen durch Richterspruch bzw. im Betreuungsfall; Wahlrecht der im Ausland lebenden Deutschen u.a.) siehe → www.bundestag.de (> Parlament > Rechtliche Grundlagen > Bundeswahlgesetz)

■ **Fehler 4** ■ Der Nachweis von Lese- und Schreibkenntnissen ist nicht erforderlich.

■ **Fehler 5** ■ Soweit Schüler♂ die Voraussetzungen für das passive Wahlrecht erfüllen (s.o.), sind sie selbstverständlich auch in den Bundestag wählbar.

■ **Fehler 6** ■ Öffentliche Stimmabgabe lässt die Bundeswahlordnung (→ www.bundestag.de [> Parlament > Rechtliche Grundlagen > Bundeswahlordnung]) nicht zu. Der öffentlich gekennzeichnete Wahlzettel ist ungültig. Diese Bestimmung soll verhindern, dass Wähler♂ unter Druck gesetzt werden, ihre Stimme in einer bestimmten Weise abzugeben und dies auch öffentlich nachzuweisen. Diktaturen propagieren öffentliche Stimmabgabe. Wer bei den gelenkten Wahlen in der DDR eine Wahlkabine aufsuchte, machte sich bereits verdächtig.

■ **Fehler 7** ■ Wahlentscheidend ist die Zweitstimme. Dies betont weiter unten der Schülertext noch einmal ausdrücklich. Trotz jahrzehntelanger Aufklärungsbemühungen stellen Demoskopien weiterhin breite Unkenntnis über unser Wahlsystem fest. Häufigstes Missverständnis: Erststimme wird assoziiert mit 1. Wahl = beste Qualität, also wichtigste Stimme; Zweitstimme = 2. Wahl = mindere Qualität.

Die Beschreibung im Schülertext, in welcher Weise die Parlamentssitze zugeteilt werden, könnte durch ein Beispiel ergänzt werden:

→ Erst- und Zweitstimme: Ein Beispiel

Partei A hat nach Auszählung der Zweitstimmen Anspruch auf 120 Sitze im Bundestag. In 40 Wahlkreisen hat bereits ein Bewerber♂ der Partei A gesiegt und das Direktmandat errungen. Partei A kann also noch 80 Kandidaten♂, die auf ihren Listen standen, in den Bundestag entsenden (vereinfacht dargestellt).

Aus Gründen der didaktischen Reduktion sind im Schüler-
text verschiedene Sonderregelungen des Wahlrechts nicht
eigens dargestellt. Es sind dies insbesondere:

→ Besonderheiten des Bundes-Wahlrechts

■ **1** ■ Eine Partei, die nicht mindestens 5 % der Zweitstimmen
im Bundesgebiet erhalten hat, wird bei der Sitzverteilung nicht
berücksichtigt. Ausnahme: Die Partei hat mindestens drei Direkt-
mandate errungen. Diese Regelung soll einer Zersplitterung der
politischen Kräfte im Bundestag vorbeugen, die – wie in der
Weimarer Republik geschehen – eine Regierungsbildung extrem
erschweren kann.

■ **2** ■ Direkt gewonnene Mandate gehen nicht verloren. Wenn
eine Partei in den Wahlkreisen mehr Direktmandate errungen hat,
als ihr nach dem Zweitstimmenanteil eigentlich zustehen, dann
behält sie diese Mandate trotzdem als so genannte Überhang-
mandate. Die Zahl der Abgeordneten im Bundestag erhöht sich
entsprechend. Hat eine Partei weniger als drei Direktmandate
errungen, so bleiben auch ihr diese Mandate im Bundestag
erhalten. Die so gewählten Abgeordneten haben dann allerdings
keinen Fraktionsstatus.

■ **Fehler 8** ■ Stimmensplitting kann durchaus sinnvoll sein
und wird zunehmend beliebter. Es wird von strategisch den-
kenden Wählern genutzt, die einer Parteienkonstellation
zur Mehrheit verhelfen wollen, die vor der Wahl ihre Koali-
tionsabsicht verkündet hat (z.B. Rot-Grün/Schwarz-Gelb).
Sie wählen mit der Erststimme den vermeintlich aussichts-
reicheren Kandidaten der größeren Partei und mit der
Zweitstimme den angesagten späteren Koalitionspartner.
Dadurch gewinnen größere Parteien ein Übergewicht an
Erststimmen, was zu vermehrten Überhangmandaten führen
kann. Diese verstärken dann die Mehrheit im Parlament.

■ **Fehler 9** ■ In der repräsentativen Demokratie der
Bundesrepublik Deutschland sind Abgeordnete an „Aufträge
und Weisungen nicht gebunden“ (Art. 38 GG), sie besitzen
ein freies, kein imperatives Mandat, sind also nicht einfach
Briefträger des Wählerwillens. Gleichwohl werden sie die-
sen – schon im Interesse der eigenen Wiederwahl – während
ihrer Abgeordnetenzeit nicht aus dem Auge verlieren.

■ **Fehler 10** ■ Rückruf einzelner Abgeordneter ist ausge-
schlossen. Lediglich der Bundestag insgesamt kann vor Ab-
lauf seiner vierjährigen Amtszeit aufgelöst werden, wenn der
Bundeskanzler im Parlament bei einer Vertrauensfrage
keine Mehrheit bekommt, daraufhin dem Bundespräsi-
denten die Auflösung des Bundestages vorschlägt und
dieser dem Vorschlag folgt (Art. 68 GG). Zu einer solchen
vorzeitigen Auflösung des Bundestages durch den Bundes-
präsidenten kam es 1972, 1983 und 2005.

Arbeitsblatt B: Zusatzinformationen

■ **Text 1** ■ Oswald ist Soziologie-Professor in Potsdam, Kuhn
sein wissenschaftlicher Mitarbeiter. Sie kommentieren die abge-
druckte Tabelle wie folgt: „Die herausragende Rolle der Massen-
medien im Prozess politischer Meinungsbildung ist empirisch gut
belegt. In vielen Untersuchungen, in denen Jugendliche direkt
gefragt wurden, durch wen oder von was sie in ihren politischen
Meinungen am meisten beeinflusst wurden, stehen Massenmedien
an vorderster Stelle, persönliche Kontakte rangieren dagegen
eher weiter hinten. Wie muss man sich den Einfluss, den die
Jugendlichen selbst den Massenmedien einräumen, vorstellen?
Die Hypothese einer kausalen Beeinflussung im Sinne von Mani-
pulation oder Indoktrination ist empirisch nicht haltbar. Der Einfluss
der Massenmedien auf die Jugendlichen ist vielmehr dadurch
begrenzt, dass sie sich vor der Wahl mit vielen Informationsquellen
aktiv auseinandersetzen.“ (ebda, S. 21f.) Interessant ist der hohe
Einfluss, der dem Unterricht in der Schule und der geringe, der
direkter Wahlwerbung zugemessen wird. Den Schülern sei
empfohlen, sich anhand der Originalprodukte der politischen
Parteien (Wahlprogramm; Grundsatzprogramm) ein eigenes
politisches Urteil zu bilden.

■ **Text 2** ■ Aus einer Rezension des genannten Buches (*Verlag
Karl Alber, Freiburg 2005*). Kepplinger, Schüler und später enger
Mitarbeiter von Elisabeth Noelle-Neumann (Institut für Demoskopie
Allensbach), ist Professor für Empirische Kommunikationswissen-
schaft an der Universität Mainz, Maurer sein Assistent. Seine
Ergebnisse müssen unter dem Gesichtspunkt der knappen Mehr-
heiten gesehen werden, die in Deutschland Wahlen entscheiden.
Bei 49,3 Millionen abgegebenen gültigen Zweitstimmen betrug
2002 der Stimmvorsprung für Schröder (SPD plus Bündnis 90/
Grüne) gegenüber Stoiber (CDU/CSU plus FDP) lediglich 1,17 %.
Die aber reichten für den Sieg aus. Hier könnte auch der Begriff
„Wechselwähler“ eingeführt werden, auf die sich die Haupt-
anstrengungen der Wahlkämpfer richten. Im Gegensatz zu den
Stammwählern haben sie keine festen Bindungen an eine be-
stimmte Partei, entscheiden sich oft erst im letzten Moment und
geben dann den Ausschlag. Bei einer Umfrage von infratest-
dimap vom Juni 2005 gaben 30% der Männer und 26% der
Frauen an, mal die eine und mal die andere Partei zu wählen.

■ **Text 3** ■ kann als Differenzierung der bisherigen Aussagen
verstanden werden. Weischenberg geht im Text noch weiter,
spricht von „Mythen“ und schreibt: „Im Lichte der vorliegenden
empirischen Befunde gibt es wenig Hinweise für starke Medien-
wirkungen auf die Wahlentscheidung; nicht einmal ein direkter
Einfluss auf die Wahlbeteiligung ist nachweisbar.“

■ **Text 4** ■ ist insofern von Interesse, als vor der Wahl der CDU-
Kandidat Rüttgers gerade nicht als besonders medienwirksamer
Wahlkämpfer wahrgenommen wurde und in dieser Beziehung
eher sein Gegenkandidat, Ministerpräsident Steinbrück (SPD),
im Vorteil zu sein schien.

Eckart Thurich

♂ steht für die männliche
und weibliche Form des
vorangehenden Begriffs

Bundestagswahl 2005

Liebe Leserin, lieber Leser,

fühlen Sie sich für eine Viertelstunde zum Lehrer♂ ernannt. Ihre Aufgabe: Korrigieren Sie den Aufsatz, den ein mittelmäßiger Schüler♂ zum Thema „Bundestagswahl“ abgegeben hat.

Markieren Sie bitte, was darin inhaltlich falsch ist (um die Rechtschreibung sollen Sie sich hier einmal nicht kümmern). Nummerieren Sie den Fehler. Unten notieren Sie dann bitte zur entsprechenden Ziffer das Richtige.

Sie haben 10 Fehler gefunden – 100 Punkte!

→ Was ich von der Bundestagswahl weiß (Fehlersuche)

- (A) Am 18. September 2005 werden die 598 Mitglieder des Deutschen Bundestages neu gewählt. Ihre Mehrheit wird bestimmen, wo es in Deutschland in den nächsten vier Jahren politisch lang gehen soll. Tagungsort des Bundestages ist Bonn. An seiner Spitze steht der Bundespräsident♂.
- (B) Wahlberechtigt ist, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, mindestens 21 Jahre alt ist und lesen und schreiben kann. Wer wählen darf, kann auch selbst in den Bundestag gewählt werden, allerdings nicht, wenn er♂ noch Schüler♂ ist.
- (C) Die Wahl ist geheim. Im Wahllokal muss also eine Wahlkabine vorhanden sein, in der man unbeobachtet seinen Stimmzettel ausfüllen kann. Man kann aber genau so gut auch öffentlich wählen.
- (D) Jeder Wahlberechtigte♂ hat bei der Bundestagswahl zwei Stimmen, die Erststimme und die Zweitstimme. Entscheidend für den Wahlausgang ist die Erststimme.
- (E) Das Wahlsystem funktioniert so: Deutschland ist in 299 Wahlkreise eingeteilt. Mit der Erststimme wird in jedem Wahlkreis jeweils ein Kandidat♂ gewählt, insgesamt also 299. Gewählt ist, wer von allen Bewerbern♂ im Wahlkreis die meisten Stimmen bekommen hat. Die Stimmen, die für die anderen Kandidaten♂ abgegeben wurden, fallen unter den Tisch.
- (F) Für die Wahl mit der Zweitstimme präsentiert jede Partei eigene Namenslisten. Darauf sind diejenigen verzeichnet, die die Partei gerne als Abgeordnete in den Bundestag schicken würde. Die Wähler♂ kreuzen die Partei an, deren Wahlprogramm ihnen am besten gefällt. Nach der Wahl werden die Bundestagssitze den einzelnen Parteien zugeteilt, und zwar entsprechend dem Ergebnis der Zweitstimmen. Der Partei, die 30% der Zweitstimmen im gesamten Bundesgebiet erhalten hat, stehen 30% Prozent der 598 Sitze im Bundestag zu, der Partei mit 20% Zweitstimmen 20% der Sitze usw.. Die Sitze, die eine Partei bereits mit der Erststimme erhalten hat, werden darauf angerechnet. Die Zweitstimme entscheidet also über die Stärke einer Partei im Bundestag und damit über den Wahlausgang.
- (G) Es ist erlaubt, die Erststimme für Partei A und die Zweitstimme für Partei B abzugeben. Dieses so genannte Stimmen-splitting hat aber eigentlich keinen Sinn.
- (H) Die gewählten Abgeordneten müssen sich nach der Wahl streng an das halten, was ihre Wähler♂ wollen und z.B. in Meinungsumfragen äußern. Sonst können sie vorzeitig abgewählt werden.

Fehler	1	Richtig ist:	
Fehler	2	Richtig ist:	
Fehler	3	Richtig ist:	
Fehler	4	Richtig ist:	
Fehler	5	Richtig ist:	
Fehler	6	Richtig ist:	
Fehler	7	Richtig ist:	
Fehler	8	Richtig ist:	
Fehler	9	Richtig ist:	
Fehler	10	Richtig ist:	

Eckart Thurich

♂ steht für die männliche
und weibliche Form des
vorangehenden Begriffs

Bundestagswahlkampf – die ultimative Show in der Mediendemokratie?

Talk-Shows sind – wie der Name sagt – Schau-Veranstaltungen zur Unterhaltung. Den Politikern♂, die sich dort in Schaukämpfen beharken, geht es meist weniger um Problemlösung als um Selbstdarstellung. Gilt Gleiches auch für den Bundestagswahlkampf: Viel Show, viel Inszenierung – wenig Inhalt? Hat Spiegel-Redakteur Markus Feldkirchen Recht: „Früher war Politik Weltanschauung, heute Entertainment“? Bestimmt in dieser schönen Medienwelt dann auch das Fernsehen, wer und was gewählt wird? Von der Demokratie zur Mediokratie? Wie urteilen Sie, wenn Sie die folgenden Texte gelesen haben?

1 „Was hat Ihre Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl beeinflusst?“

Angaben von Erstwählern (18 bis knapp 22 Jahre) auf einer Skala 1–5

Nachrichtensendungen im Fernsehen	3,36	Gespräche mit Mitschülern/Kollegen	2,44
Politische Nachrichten in Tageszeitung	3,24	Gespräche mit festem Freund	2,39
Politische Magazinsendungen im Fernsehen	3,02	Gespräche mit bestem Freund	2,38
Unterricht über politische Themen	2,91	Wahlwerbung im Fernsehen	2,05
Nachrichtensendungen im Radio	2,80	Plakate der Parteien	2,02
Gespräche mit Vater	2,66	Gespräche mit Verwandten über Politik	1,82
Gespräche mit Mutter	2,48	Wahlwerbung im Radio	1,76
Gespräche mit Freunden	2,47		

Hans Oswald/Hans-Peter Kuhn: Erstwähler in den neuen Bundesländern. Aus Politik und Zeitgeschichte B 15/2003. 7.4. 2003, S. 21

Was sagt die Tabelle aus? Versuchen Sie, Ihren Eindruck in höchstens drei Sätzen zusammenzufassen.

Könnten die Aussagen der Erstwähler♂ auch für Ihre eigene politische Meinungsbildung zutreffen?

2 Beobachtungen zum Wahlkampf 2002

Auch im Wahlkampf 2002 wie schon vier Jahre vorher wurde (im Fernsehen) Schröder (Kanzlerkandidat der SPD) wesentlich positiver dargestellt als seine Gegenkandidaten. Gleichzeitig erschien die SPD in einem günstigeren Licht als die Unionsparteien. (...) Die Sympathien wurden von den Wählern deutlich stärker gewichtet als die Sachkompetenz. Obwohl Stoiber (Kanzlerkandidat der CDU/CSU) eine größere Befähigung zur Lösung der anstehenden Probleme (...) zugetraut wurde, konnte Schröder mehr Wähler für sich gewinnen. So wurde emotional (gefühlsmäßig) entschieden, nicht rational (vernunftmäßig). (...) Die Beobachtung, dass Sympathiewerte mehr bewirken als das Urteil über die Sachkompetenz, wird sich verallgemeinern lassen. (...) Das wird auf die Karrieren zurückwirken. Die besten Aussichten auf eine Führungsposition werden diejenigen haben, die sich im Fernsehen am besten darstellen können. (...) Einige hundert Journalisten entscheiden offensichtlich darüber, was Millionen von Wählern erfahren und wie sie es erfahren. So verlagert sich die Macht zunehmend von den Parteien zu den Medien, vor allem in den Nachrichtenredaktionen der Fernsehanstalten.

Hans Fenske: Gefühl und Glotze. Wie Fernsehnachrichten das Verhalten der Wähler bestimmen. Besprechung einer Langzeitstudie der Kommunikationswissenschaftler Kepplinger und Maurer: Abschied vom rationalen Wähler. Warum Wahlen im Fernsehen entschieden werden, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.5. 2005

3 Überschätzt

Geradezu ein Artefakt (künstlich erzeugtes Produkt) stellt die seit der Bundestagswahl 1976 gebetsmühlenartig vorgetragene Behauptung dar, das Fernsehen sei wahlentscheidend. Wahrscheinlich überschätzen die (Wahlkampf-) Strategen die politischen Wirkungen der TV-Berichterstattung im Vergleich zur Printpresse erheblich.

Journalistik-Professor Siegfried Weischenberg, in:
Das Parlament, 3./10.3. 2003

4 NRW-Landtagswahlkampf-Auswertung 2005

Für den Wahlsieg der CDU war nicht der Kandidat Jürgen Rüttgers entscheidend, sondern das inhaltliche Angebot der Union, so die Analyse der Demoskopien (Meinungsforscher) von Infratest-dimap. (...) Für 45 % der Wähler in Nordrhein-Westfalen stand bei ihrer Wahlentscheidung das inhaltliche Angebot der Partei im Vordergrund. (...) CDU-Spitzenkandidat Rüttgers war für das Unionsvotum kaum relevant. Lediglich jeder zehnte CDU-Wähler (elf Prozent) wurde unmittelbar durch den Spitzenkandidaten mobilisiert.

DIE WELT, 24.5. 2005

Werten Sie die Texte 2–4 aus. Wo sehen Sie Widersprüche?

Was können Sie für sich tun, um fernsehgesteuerter Meinungsbildung zu entkommen?



Literaturhinweise

Materialien der Bundeszentrale für politischen Bildung

· Informationen zur politischen Bildung aktuell: Bundestagswahlen. Bonn, August 2005 (kostenlos).

· Korte, Karl Rudolf: Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Bonn 2005

Inhalt: Zusammenhang von Wahlen und Demokratie, die Funktion der Parteien, die unterschiedlichen Wahlsysteme. Als zentraler Themenschwerpunkt folgen die wichtigsten mit den Bundestagswahlen zusammenhängenden Aspekte wie historische Grundlagen, Wahlkreiseinteilung, Kandidatenaufstellung, Überhangmandate und Grundmandatsklausel. Der Verfasser behandelt ferner Europa- und Landtags- und Kommunalwahlen, stellt die Methoden der Wahlforschung vor, untersucht Wählerverhalten und Parteiensystem und schließt mit einer Analyse des Wahlkampfes zur Bundestagswahl 2002. Zahlreiche Schaubilder und Statistiken, Literaturverzeichnis und kommentierte Internetadressen von Parlamenten, Parteien, Stiftungen u.a..

Bestell-Nr. 3.902/DVG

· Pötzsch, Horst: Die deutsche Demokratie 3., aktualisierte Auflage, Bonn 2003

Allgemein verständliche Einführung in die Grundlagen der politischen Ordnung unseres Landes mit Texten, Bildern und Grafiken. Die Broschüre gibt Auskunft über Bundestag und Bundesregierung, Bundesrat, Landesparlamente und Landesregierungen ebenso wie über Amt und Aufgaben des Bundespräsidenten. Sie unterrichtet über Organisation und Arbeitsweise der Verwaltung in Bund und Ländern und legt dar, wie sich die kommunale Selbstverwaltung vollzieht. Sie beschreibt, wie unsere Rechtsordnung aufgebaut ist und wie wir bei Gericht zu unserem Recht kommen können.

Bestell-Nr. 3.901/DVG

Zu bestellen bei: bpb-Vertrieb, DVG, Postfach 1149,
53333 Meckenheim. Bereitstellungspauschale
je zwei Euro plus Portokosten.

Buchhandel

· Wolfgang Börnsen (Bönstrup): Vorbild mit kleinen Fehlern. Abgeordnete zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Siegler-Verlag. Sankt Augustin 2001.

Börnsen, von Haus aus Realschullehrer und seit 1987 Mitglied des Bundestages, berichtet anschaulich vom Innenleben des Bundestages und vom Alltag des Abgeordneten vor und hinter den Kulissen.

· Heinrich Oberreuter/Uwe Kranenpohl/Martin Sebaldt (Hrsg.): Der Deutsche Bundestag im Wandel. Ergebnisse neuerer Parlamentarismusforschung. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden 2002. Forschungsbeiträge vorwiegend jüngerer Wissenschaftler, die im Rückblick auf 50 Jahre erfolgreicher Parlamentsarbeit Strukturmuster der Parlamentspraxis, Entscheidungsprozesse im Bundesstaat und die Öffentlichkeitsarbeit des Bundestages beleuchten.

· Elisabeth Noelle-Neumann/Renate Köcher (beide Hrsg.): Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1998-2002. Verlage: K.G.Saur, München und Verlag für Demoskopie Allensbach, 2002, 1066 Seiten.

Fundgrube für alle, die sozialwissenschaftlich arbeiten und sich für die aktuellen Fragen des öffentlichen Lebens interessieren. Im Teil 1 wurden durch verschiedene repräsentative Umfragen Alltag und Lebensgefühl der Deutschen zur Jahrhundertwende eruiert; Teil 2 beschäftigt sich mit Politik-Wirtschaft-Gesellschaft und Teil 3 mit Internationalen Beziehungen. Viele Anregungen, die für einen lebendigen Politik- und Gemeinschaftskundeunterricht genutzt werden können (z.B. Bildfragen mit Kopiervorlagen).

Bestellcoupon

Versandbedingungen: Bis 1 kg kostenlos und portofrei, bei 1-15 kg Portobeitrag von ca. 4,60 EUR per Überweisung nach Erhalt.

Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2005

Bestell-Nr. 5.393 _____ Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland

Bestell-Nr. 5.394 _____ Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit

Bestell-Nr. 5.395 _____ Nr. 45: Folter und Rechtsstaat

Bestell-Nr. 5.396 _____ Nr. 46: Europa – in guter Verfassung?

Weitere Themenblätter: siehe Umschlagseite 2

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet abrufbar (Kopiervorlagen auch in schwarz-weiß) unter → www.bpb.de (Publikationen)

Thema im Unterricht extra: Methoden-Kiste

32 farbige Karteikarten

Bestell-Nr. 5.340 _____ Exemplare

Thema im Unterricht extra: „Was heißt hier Demokratie?“

32 farbige Arbeitsblätter

Bestell-Nr. 5.399 _____ Exemplare

Bestell-Nr. 5.343 **Pocket** Global _____ Exemplare

Achtung: Bereitstellungsgebühr 1,- Euro pro Ex.

Bitte ein kostenloses Musterexemplar!

Verzeichnis der lieferbaren Unterrichtsmaterialien, Bestell-Nr. 999 (wird ca. alle 6 Wochen aktualisiert)

Timer bitte nicht mit diesem Coupon bestellen, sondern direkt über → www.bpb.de/timer

Internet- und Kontaktadressen

Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Tel. 0 18 88/5 15 - 0

Fax 0 18 88/5 15 - 1 13

→ www.bpb.de

→ www.fluter.de (Jugendportal der bpb)

→ www.politische-bildung.de (online-Portal der Landeszentralen und der bpb)



Deutscher Bundestag

Auf der Seite → www.bundestag.de stellt sich der Deutsche Bundestag mit einer Fülle von Informationen zu seiner Arbeit und zu seinen Abgeordneten vor. Außerdem präsentiert er sein umfangreiches Informationsangebot, aus dem kostenlose Bestellungen möglich sind.

Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Tel. 0 30/2 27 - 3 20 72 (Zentrale 0 30/2 27 - 0)

Fax 0 30/2 27 - 3 62 00

E-Mail: ilona.rosentreter@bundestag.de

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit steht für Anfragen rund um den Bundestag zur Verfügung und hilft bei der Informationsbeschaffung. Zur vertiefenden Beschäftigung mit dem Deutschen Bundestag stellt es zur Verfügung:

· Rupert Schick/Hermann J. Schreiner: So arbeitet der Deutsche Bundestag
17. Auflage 2003. NDV. Rheinbreitbach 2003

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Dorotheenstrasse 84, 10117 Berlin

Postanschrift: Postfach. 11044 Berlin

Tel. 0 18 88/2 72 - 0

E-Mail: internetpost@bundesregierung.de

→ www.bunderegierung.de (> Bundesregierung > Bundespresseamt)

Das Bundespresseamt informiert über die Arbeit der Bundesregierung. Im Bestellservice können Publikationen der Bundesregierung geordert werden.

Abonnieren Sie den bpb-Schulnewsletter!

→ www.bpb.de/newsletter

und erhalten Sie Informationen zu den aktuellen Publikationen, Projekten und Angeboten der bpb rund um Schule und Unterricht: vier Mal im Jahr – das gebündelte Angebot der bpb.

Die Kinderseite im Internet, die Lust auf Politik macht!



www.HanisauLand.de

→ **Nur für Unterrichtsmaterial, nicht für den Timer!**

Fax: 0 89-5 11 72 92

E-Mail: infoservice@franzis-online.de

Firma

Franzis' print & media

Postfach 15 07 40

80045 München

Lieferanschrift (nur Inland-Adressen!)

SCHULE PRIVAT

VORNAME:

NAME:

KLASSE/KURS:

SCHULE:

STRASSE:

PLZ/ORT: